

Ein „Super-El-Niño“ zeichnet sich ab, während La Niña vor dem Höhepunkt der Hurrikansaison 2026 nachlässt

geschrieben von Chris Frey | 29. März 2026



[Andrew Powell](#) , Sports and Weather Blogger

Die jüngste Klimaprognose der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) deutet darauf hin, dass die derzeitige La Niña-Phase nachlässt. Im Laufe des nächsten Monats dürften neutrale Bedingungen überwiegen, während Prognosemodelle eine steigende Wahrscheinlichkeit für die Entstehung eines starken – und möglicherweise sogar eines „Super“-El-Niño – im Herzen der Hurrikansaison anzeigen.

Im Rahmen der El-Niño-Southern-Oscillation ([ENSO](#)) ist El Niño eine von drei Phasen, die den natürlichen Klimazyklus beschreiben, der durch Schwankungen der Temperaturen im Pazifik und atmosphärische Bewegungen angetrieben wird und das Wettergeschehen weltweit erheblich beeinflussen kann.

El Niño ist durch überdurchschnittlich hohe Meerestemperaturen gekennzeichnet, La Niña durch unterdurchschnittlich niedrige Temperaturen und ENSO-neutral durch Bedingungen, die dem langjährigen Durchschnitt entsprechen.

Was die [Hurrikansaison](#) betrifft, dämpft El Niño in der Regel die tropische Aktivität im Atlantik, indem es die Windscherung in den oberen Schichten verstärkt, was die Entwicklung der Stürme behindert. Generell gilt: Je stärker ein El Niño ist, desto größer ist der dämpfende Effekt.

Weiteres dazu [hier](#).

In den letzten Wochen haben mehrere Langfrist-Vorhersagemodelle die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sich in der kommenden Hurrikansaison ein starker El Niño entwickelt.

Das International Research Institute for Climate and Society (IRI), eine spezialisierte Forschungseinrichtung der Columbia University, die rund 20 dynamische und statistische Klimamodelle zu einer Gesamtprognose zusammenfasst, ist in seiner Einschätzung deutlich pessimistischer geworden. Im Februar lautete die [Prognose](#), dass die Wassertemperaturen im äquatorialen Pazifik einen Höchstwert von knapp 0,7 Grad über dem

Durchschnitt erreichen würden – ein eher schwacher El Niño. Die neueste [Aktualisierung](#) geht nun davon aus, dass die Temperaturen bis Oktober fast 1,5 Grad über dem Durchschnittswert liegen werden.

Dies deckt sich mit der [Vorhersage](#) der NOAA und unterstreicht erneut die steigende Wahrscheinlichkeit eines starken oder möglicherweise sogar „Super“-El-Niño in der Hurrikansaison 2026.

In Jahren, in denen ein El-Niño-Ereignis auftritt, entstehen im Atlantikbecken in der Regel durchschnittlich etwa 10 benannte Stürme und fünf Hurrikane.

HURRICANE HQ ☐: Es wird erwartet, dass sich El Niño entwickelt, während La Niña nachlässt – aber was bedeutet das für die Hurrikansaison? Die FOX Weather-Meteorologin Jane Minar erklärt, was man wissen muss, darunter auch, wie sich El-Niño-Jahre in der Vergangenheit während der Hochsaison der Hurrikane ausgewirkt haben. <https://t.co/dsNqpAsUrc> – FOX Weather (@foxweather) 22. März 2026 – Link: <https://x.com/foxweather/status/2035521845672219109>

Im Gegensatz dazu sind La-Niña-Jahre in der Regel aktiver, mit durchschnittlich etwa 14 benannten Stürmen und sieben [Hurrikanen](#).

Allerdings beeinflussen mehrere Faktoren die saisonale Aktivität, darunter die Meerestemperaturen im Atlantik, die derzeit im oder knapp über dem Durchschnitt liegen. Das warme Wasser liefert zusätzlichen Treibstoff für die Entstehung tropischer Stürme.

Dies führt laut dem [FOX Forecast Center](#) zu einem Tauziehen zwischen der ungünstigen Windscherung durch El Niño und der förderlichen Wärme des Atlantischen Ozeans.

Der Hurrikan [Andrew](#) beispielsweise, der 65 Menschenleben forderte und Schäden in Höhe von über 25 Milliarden Dollar verursachte, entwickelte sich in einem El-Niño-Jahr, nämlich 1992.

*Einschub des Übersetzers hierzu: Es ist immer wieder befremdlich, dass die Wassertemperatur als „Motor“ für die Entwicklung von Wirbelstürmen herhalten muss. Diese einfache Zuordnung ist unzureichend, denn auch über eisfreien arktischen Meeresgebieten können sich Wirbelstürme bilden. Viel bedeutsamer nämlich als die Wassertemperatur ist der **vertikale Temperaturgegensatz**. Näheres hierzu habe ich schon vor neun Jahren erläutert, und zwar [hier](#). – Ende Einschub*

In der jüngeren Geschichte glichen die rekordverdächtig warmen Atlantikgewässer im Jahr 2023 die typischen dämpfenden Auswirkungen von El Niño weitgehend aus, was zur viertaktivsten Atlantik-Hurrikansaison seit Beginn der Aufzeichnungen führte.

Ein Sturm dieser Saison war der Hurrikan Idalia, der nach seinem Auftreffen auf Floridas Big-Bend-Region Schäden in Höhe von rund 3

Milliarden Dollar verursachte.

Eine Liste der Namensgebung der Hurrikane dieser Saison 2026 steht [hier](#).

Vergleiche zwischen [Hurrikansaisons](#) sind zwar keine exakte Wissenschaft, doch Beispiele zeigen, wie ein einziger starker Sturm katastrophale Auswirkungen haben kann.

Ein weiterer entscheidender Faktor ist der Zeitpunkt der Entstehung von El Niño.

Sollte sich El Niño bis zur Mitte des Sommers rasch etablieren, könnte die Aktivität in den Spitzenmonaten der Saison deutlich eingeschränkt sein. Sollte die Veränderung hingegen allmählicher verlaufen, könnte es laut dem FOX Forecast Center möglicherweise zu einer Entwicklung zu Beginn der Saison im Juni und Juli kommen.

Link:

<https://dailycaller.com/2026/03/22/super-el-nino-la-nina-enso-2026-hurricane-season-weather/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die massiven sozio-ökonomischen Kosten von Solar- und Windenergie

geschrieben von Chris Frey | 29. März 2026

Sethakgi Kgomo

Ein immer lauter werdender Chor von Stimmen, der weltweit nachhallt und aggressiv für erneuerbare Energien wirbt, wird weiterhin den Kernpunkt verfehlen, nämlich die Notwendigkeit eines nachhaltigen Energiemix'. Ein solcher Mix muss Grundlaststrom beinhalten. Dazu gehören in der Regel Kohle und Kernkraft. Ein nachhaltiger Energiemix kann nicht aufrechterhalten werden, wenn Grundlastenergie in Form von Kohlekraftwerken zugunsten erneuerbarer Energien wie Solar- und Windenergie aufgegeben wird. Hier in Südafrika werden wir über die Gefahren eines Ausstiegs aus der Kohle als zuverlässige Energiequelle falsch informiert.

Infolge dieser Fehlinformationen durch die Umweltlobbygruppen werden wir als Land in Bezug auf unsere gegenwärtige und zukünftige Energiesicherheit verwundbar. Es gibt keine empirischen Belege, die für

erneuerbare Energien in Form von Wind- und Solarenergie als nachhaltige Alternativen zur Kohlekraft sprechen. Neben Kohle braucht man Kernenergie, um sicherzustellen, dass die Räder der Industrie jetzt und in Zukunft auf einer nachhaltigen Basis laufen.

Südafrika wird mit Anreizen aus dem Ausland überschüttet, darunter unter anderem aus den Vereinigten Staaten, Deutschland und UK, die uns dazu bewegen sollen, die CO₂-Emissionen zu senken. Wir werden mit ihren lautstarken Aufrufen bombardiert, „den Planeten zu retten“. Aufgrund dieses Drucks auf Südafrika wurde bereits ein großes Kohlekraftwerk vorzeitig stillgelegt. Die Folge dieser Entscheidung war eine Katastrophe für die Bewohner der nahegelegenen Stadt. Diese Stadt war vom Betrieb der lokalen Kohleindustrie und von eben diesem Kraftwerk abhängig. Diese voreilige Maßnahme der Regierung führte nicht nur zum Verlust von Arbeitsplätzen im Kohlebergbau und im Kraftwerk, sondern auch zur Zerstörung der lokalen Wirtschaft. Die florierenden lokalen Tante-Emma-Läden, Restaurants und andere Unternehmen mussten ebenfalls schließen, weil ihre Kunden verschwunden waren.

Bitte beachten Sie auch, dass Südafrika eine beneidenswerte Bilanz beim Schutz unseres Planeten vorweisen kann. Menschen aus aller Welt kommen hierher, um unsere wunderbaren, riesigen Wildreservate zu sehen und unsere Berge, Küsten und Wüsten zu besuchen, um dieses unglaubliche Naturwunderland zu erleben.

Es ist ärgerlich, dass wir auf kurzsichtige Weise dazu verleitet werden, in Südafrika riesige Wind- und Solaranlagen zu errichten – und das mit allerlei falschen Versprechungen. Meistens gehen diese Verlockungen mit dem Versprechen einher, dass dadurch zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen werden. Doch es stellt sich heraus, dass es sich dabei lediglich um einfache Tätigkeiten handelt, die nur während der Bauphase bestehen. Eine traurige Realität, die im Gesamtbild der Wind- und Solarenergiesysteme verborgen bleibt ist, dass die versprochenen Arbeitsplätze verschwinden, sobald die kurze Bauphase abgeschlossen ist. Es ist wichtig zu betonen, dass keine Arbeitsplätze in der Fertigung geschaffen werden, da die gesamte Solar- und Windhardware importiert wird. Diese Realität steht im Widerspruch zu den erklärten Zielen der Regierung in Bezug auf Lokalisierung und Industrialisierung. Darüber hinaus ist die Anzahl der Arbeitsplätze minimal, die für den langfristigen Betrieb der Solar- und Windkraftanlagen tatsächlich erforderlich sind. Ein wichtiges sozioökonomisches Argument ist, dass es zu einem Netto-Arbeitsplatzverlust kommt, wenn Kohlekraftwerke stillgelegt und durch Wind- und Solarenergie ersetzt werden – eine Tatsache, die von den Umweltschützern und anderen Befürwortern erneuerbarer Energien verschwiegen wird.

Es ist zudem wichtig zu beachten, dass Wind- und Solarenergie unter dem Strich zu steigenden Stromkosten führen. Dies ist besonders für die Armen von Nachteil. Die ernste Botschaft an die Vereinigten Staaten lautet, dass die Behörden nicht glauben dürfen, ihre „Hilfe“ komme

Südafrika, insbesondere den Armen, zugute. Diese „Hilfe“ bewirkt genau das Gegenteil von dem, was beabsichtigt ist. Ebenso wichtig ist es zu beachten, dass es sich bei dieser „Hilfe“ in der Regel lediglich um einen Kredit handelt, der mit Zinsen zurückgezahlt werden muss. Letztendlich wird uns Südafrikanern der Arm verdreht, nur um uns noch tiefer in die Verschuldung zu treiben.

Abschließend möchte ich darlegen, dass diese „Hilfe“ dazu führt, dass die Meinung Südafrikas über den vermeintlichen guten Willen der Vereinigten Staaten getrübt wird. Wir stellen fest, dass wir von chinesischen Solarpaneel-Exporten abhängig werden. In vielen Fällen führen US-Hilfspakete, insbesondere wenn sie uns aufgezwungen werden, also zu einem geschädigten Image der Vereinigten Staaten von Amerika, was ein unerwünschtes Ergebnis ist.

Autor: [Sethakgi Kgomo](#) is a Corporate Governance Practitioner and Legal Analyst. Sethakgi is based in Johannesburg, South Africa.

Link:

<https://www.cfact.org/2026/03/21/the-severe-socio-economic-costs-of-solar-and-wind/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Warum der neue Klimabericht der WMO für 2025 und die heutige Pressemitteilung falsch sind

geschrieben von Chris Frey | 29. März 2026

h/t Willie Soon

Alle Hervorhebungen im Original! A. d. Übers.

Zusammenfassung in einfacher Sprache:

Heute (23. März 2026) veröffentlichte die Weltorganisation für Meteorologie ihren Bericht „State of the Global Climate 2025“ sowie eine Pressemitteilung mit der Überschrift „Das Klima der Erde gerät zunehmend aus dem Gleichgewicht“. Die wichtigsten Schlagzeilen lauten:

- Das **Energiegleichgewicht** der Erde ist so hoch wie nie zuvor in der 65-jährigen Aufzeichnungsgeschichte und verschlimmert sich rapide.

- Der Ozean absorbiert **91 % der überschüssigen Wärme** – das entspricht dem **18-fachen des gesamten menschlichen Energieverbrauchs jedes einzelnen Jahres** der letzten zwei Jahrzehnte.
- Der Wärmegehalt der Ozeane erreichte 2025 einen neuen Rekordwert.
- 2015–2025 sind die 11 wärmsten Jahre aller Zeiten; 2025 war das zweit- oder drittwärmste Jahr (1,43 °C über dem vorindustriellen Niveau).
- Dieses Ungleichgewicht führt zu einem Rekordschmelzen der Gletscher, einem Anstieg des Meeresspiegels, Tiefstständen beim Meereis, mehr Extremen und Gesundheitsrisiken – ein „Ausnahmestand“, in dem „alle wichtigen Klimaindikatoren auf Rot stehen“.

Das klingt beängstigend. Doch unter Verwendung lediglich grundlegender physikalischer Erkenntnisse, Fakten zu Argo-Bojen und **mathematischer Beweise aus der Arbeit von Cohler et al. (2026)** („IPCC’s Earth Energy Imbalance Assessment is Based on Physically Invalid Argo-Float-Based Estimates of Global Ocean Heat Content“, Science of Climate Change 6(1): 43–76) sowie von **Cohler (2025)** („The Father of Lies Hijacking Climate Science: Global Mean Surface Temperature Does Not Exist“, Journal of American Physicians and Surgeons 30(4):112–116) – die beide auf den gleichen Grundprinzipien beruhen, die von Essex et al. (2007) bewiesen worden waren – **zerfallen alle diese Behauptungen**. Hier ist eine einfache Aufschlüsselung mit genauen Seitenangaben aus dem WMO-Bericht und der Pressemitteilung:

0. Die gesamte Temperaturbasis ist physikalisch bedeutungslos (Zusammenfassung S. 5 + globale durchschnittliche bodennahe Temperatur S. 8–9, Abbildung 2 + Pressemitteilung)

Der Bericht und die Pressemitteilung beginnen mit globalen Temperaturrekorden: 1,43 °C über dem vorindustriellen Niveau, 2015–2025 die wärmsten elf Jahre, 2025 das zweit- oder drittwärmste Jahr. Sie betrachten dies als zentralen Beweis für die Erwärmung und als die längste Beobachtungsreihe zum Klimawandel.

Realitätscheck: Wie Cohler (2025) anhand der Grundprinzipien der Thermodynamik nachweist (und genau wie Essex et al. 2007 demonstrierten), **existiert die globale mittlere Temperatur (GMST) nicht als physikalisch aussagekräftige Größe**. Temperatur ist eine intensive Eigenschaft, die nur lokal im Gleichgewicht definiert ist. Die Erdoberfläche ist ein riesiges Nichtgleichgewichtssystem mit enormen Unterschieden zwischen Luft und Wasser, polaren und äquatorialen Regionen usw. Es gibt keine eindeutige physikalische Regel für die globale Mittelwertbildung lokaler Temperaturen – arithmetischer Mittelwert, harmonischer Mittelwert, RMS, geometrischer Mittelwert und unendlich viele andere liefern alle unterschiedliche numerische Werte und unterschiedliche Trends. Ohne ein physikalisches Prinzip zur Auswahl ist die Wahl willkürlich. Die GMST ist daher ein statistisches Konstrukt

ohne thermodynamische Bedeutung. Das IPCC und die WMO wählen eine willkürliche Methode aus, passen alle ihre Modelle daran an und bezeichnen das Ergebnis dann als „Temperatur“. Die gesamte Erzählung von „1,43 °C über dem vorindustriellen Niveau“ und den „heißesten Jahren aller Zeiten“ – und alles, was darauf aufbaut – ist physikalisch unsinnig.

1. „Energieungleichgewicht so hoch wie nie zuvor“ (Leitaussage der Pressemitteilung + Bericht, S. 5, 20–21, Abbildungen 9a und 9b)

In der Pressemitteilung und im neuen Abschnitt „Energieungleichgewicht der Erde“ heißt es, dass das Ungleichgewicht im Jahr 2025 einen neuen Höchststand erreicht habe und sich beschleunige (0,30–0,44 W/m² pro Jahrzehnt).

Realitätscheck: Diese Zahl ergibt sich aus der Addition der Argo-Meerestemperaturen und der entsprechenden Anpassung der Satellitendaten. Wie Cohler et al. (2026) nachweisen, ist die Temperatur eine **intensive** Eigenschaft – man kann sie nicht über den sich bewegenden, inhomogenen Ozean mitteln und so eine reale Gesamtenergie erhalten. Die Berechnung liefert lediglich eine bedeutungslose Zahl. Die tatsächliche Unsicherheit beträgt $\geq \pm 1 \text{ W/m}^2$ (zehnmal größer als angegeben), so dass „höchster Stand aller Zeiten“ und „beschleunigend“ nicht von Null zu unterscheiden sind. In der Pressemitteilung wird dies als „Überschreiten der Grenzen“ des Planeten bezeichnet – doch die Grenze, auf die sie sich beziehen, ist ein Computer-Artefakt.

2. „Der Ozean absorbiert 91 % der überschüssigen Wärme – das 18-Fache des jährlichen Energieverbrauchs der Menschheit“ (Zusammenfassung S. 5 + Wärmehalt des Ozeans S. 10–11 + Stichpunkte der Pressemitteilung)

Sie wiederholen die Zahl von 91 % und sagen, die jüngste Erwärmung der Ozeane betrage „11,0–12,2 ZJ pro Jahr – etwa das 18-Fache des jährlichen Energieverbrauchs der Menschheit“.

Realitätscheck: Genau diese ungültige Berechnung widerlegen Cohler et al. (2026):

$$\Delta\text{OHC} = \int \rho c_p \Delta T dV$$

wobei ΔT eine statistische Differenz ohne physikalische Bedeutung ist. Argo-Bojen erfassen nur die **obere Hälfte** des Ozeans; der Rest wird geschätzt. Drift unter der Oberfläche (5–50 km), unbekannte Wege und willkürliche Gitterausfüllung erzeugen falsche Zahlen. Die Arbeit belegt, dass die tatsächliche Unsicherheit allein für den Tiefseebereich bei $\pm 0,35 \text{ W/m}^2$ liegt, zuzüglich weiterer Unsicherheiten durch mesoskalige Wirbel und polare Lücken. Die Behauptungen von 91 % und dem

18-Fachen sind keine Messwerte – es handelt sich um erfundene Verhältnisse, die auf fehlerhaften Berechnungen beruhen.

3. „Rekordwert beim Wärmegehalt der Ozeane im Jahr 2025“ und „Verdopplung der Zuwachsrate“ (Wärmegehalt der Ozeane, S. 10–11 + Pressemitteilung)

Sie behaupten, dass 2025 den bisherigen Rekord gebrochen und sich die Erwärmungsrate seit 2005 verdoppelt habe.

Realitätscheck: Die gleiche fehlerhafte Argo-Verarbeitungskette. Die Bojen erfassen nur die Hälfte des Ozeanvolumens, weisen Positionsfehler bis 50 km auf, und die Karte wird von Interpolationen dominiert. Allein ungelöste Wirbel führen zu einer Unsicherheit von $\pm 0,9 \text{ W/m}^2$ – größer als der gesamte von ihnen behauptete „Rekord“-Trend. Cohler et al. (2026) zeigen, dass diese Zahlen statistisch nicht von Null zu unterscheiden sind.

4. Sonstiges (Meeresspiegel S. 12, Meereis S. 18, Gletscher S. 16, Fallstudie zum Thema Gesundheit S. 28–29, Pressemitteilung zu Extremereignissen und Auswirkungen)

Alle daraus abgeleiteten Behauptungen – beschleunigter Anstieg des Meeresspiegels, Rekordschmelze der Gletscher, geringe Meereisausdehnung, Ausbreitung des Dengue-Fiebers, Hitzestress bei Arbeitnehmern, „Kettenreaktionen“ und „Verzögerung ist tödlich“ – basieren auf den gleichen fehlerhaften GMST- und OHC/EEI-Werten, die auf den in Cohler (2025) und Cohler et al. (2026) aufgedeckten unzulässigen Methoden beruhen. Wenn die Kernkennzahlen physikalisch bedeutungslos sind, bricht die gesamte Kette der Alarmmeldungen zusammen.

Unter dem Strich

In der Pressemitteilung der WMO wird dies als „Ausnahmestand“ bezeichnet, bei dem „alle wichtigen Indikatoren auf Rot stehen“, und es wird gewarnt, dass „jeder Aufschiebung tödlich ist“. Der Generalsekretär sagt, der Planet sei „über seine Grenzen hinaus belastet“. Der Bericht erwähnt jedoch mit keinem Wort die Beweise in Cohler (2025), Cohler et al. (2026) und Essex et al. (2007), dass ihre beiden Kernzahlen – GMST und Ozeanwärme/EEI – **keine physikalische Bedeutung** haben und die Unsicherheiten **zehnmal größer** sind als behauptet.

Ausgehend von den Grundprinzipien – Temperatur ist intensiv und nicht additiv, Argo-Floats erfassen nur die Hälfte des Ozeans mit unbekanntem Routen, und die Mathematik verwandelt spärliche Daten in Artefakte – wird keine der dramatischen Schlussfolgerungen in der heutigen WMO-Pressemitteilung oder im Bericht durch stichhaltige Wissenschaft gestützt. Die „Rekorde“ und das „Ungleichgewicht“, die sie lautstark verkünden, sind Computerkonstrukte, keine echten Beobachtungen der

Energie des Planeten.

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Hinweis: Dieser Beitrag wurde mir per E-Mail übermittelt, so dass kein expliziter Link angegeben werden kann. Wer die Übersetzung überprüfen will, kann das mit Hilfe des beigefügten Originals tun:

[wmo](#)

Schock: Neue Erkenntnisse, die keinen Zusammenhang zwischen CO₂ und der Temperatur in den letzten drei Millionen Jahren belegen, stellen die „Netto-Null“-Aktivisten vor ein Rätsel

geschrieben von Chris Frey | 29. März 2026

[Chris Morrison](#)

Die Welt der Klimawissenschaft (die „etablierte“ Fraktion) steht unter Schock, nachdem in alten Eisbohrkernen festgestellt worden war, dass der Kohlendioxidgehalt stabil blieb, als die Welt vor etwa 2,7 Millionen Jahren in eine Eiszeit eintrat. Der CO₂-Gehalt von etwa 250 ppm (Teile pro Million) lag offenbar niedriger als oft angenommen, wobei für den folgenden Zeitraum von fast drei Millionen Jahren nur eine Schwankung von 20 ppm verzeichnet wurde. Zudem wurden während des gesamten Zeitraums keine Veränderungen des Methangehalts festgestellt. Massive Temperaturrückgänge mit gelegentlichen Anstiegen in den Zwischeneiszeiten scheinen stattgefunden zu haben, ohne die „Treibhausgaswerte“ zu beeinträchtigen, und dieses Erkenntnis hat in Aktivistenkreisen fast schon Panik ausgelöst.

Der vor drei Millionen Jahren vermutete CO₂-Gehalt lag bei etwa 400 ppm – ein praktischer Richtwert, der herangezogen wurde, um die darauf folgende Eiszeit und einen Rückgang auf 250 ppm zu erklären. Aufgrund der kürzlich veröffentlichten Studie ist diese Erklärung nun problematischer geworden, und es wird zu Recht darauf hingewiesen, dass die Temperaturänderungen mit natürlichen Klimaschwankungen einhergingen. Leider werden ähnliche Erklärungen bei der Diskussion der heutigen

Klimaveränderungen meist ignoriert, um die „Netto-Null“-Fantasie zu fördern. Einige klammern sich verzweifelt an eine dominante Rolle des CO₂, darunter auch einer der Autoren der in Nature veröffentlichten [Ergebnisse](#). Der Mitautor erklärt, dass die Ergebnisse auf eine noch größere Klimasensitivität gegenüber der Erwärmungswirkung von CO₂ hindeuten. Kurz gesagt: Die Gesetze der Physik und Chemie werden zwar in großem Umfang auf eine Epoche angewendet, aber man versäumt es, dies auch auf eine andere Epoche zu übertragen.

Der Titel der [Studie](#), die von 17 in den USA ansässigen Wissenschaftlern verfasst worden war, reichte aus, um in der von „gesicherten Erkenntnissen“ und der „Netto-Null“-Besessenheit geprägten Wissenschaftsgemeinschaft Alarmglocken läuten zu lassen [Titel übersetzt]: „Weitgehend stabile CO₂- und CH₄-Konzentrationen in der Atmosphäre über die letzten drei Millionen Jahre.“ Eine begleitende [Arbeit](#), die den aus Eisbohrkernen abgeleiteten Wärmegehalt der Ozeane untersuchte, wurde ebenfalls veröffentlicht. Carrie Lear, Professorin für vergangene Klimata und Veränderungen des Erdsystems an der Universität Cardiff erklärte, dass die Artikel „die Rolle von CO₂ nicht neu definieren, sondern unterstreichen, wie [empfindlich](#) das Klimasystem ist ... deshalb ist der heutige rasante CO₂-Anstieg so alarmierend“.

Ach ja. Selbst wenn die CO₂-Schwankungen minimal sind – wahrscheinlich innerhalb einer möglichen Fehlermarge –, sind sie dennoch für große Temperaturschwankungen verantwortlich. Die Gesetze der Klimawissenschaft stehen „fest“: Steigt, sinkt oder bleibt das Spuren-Atmosphären gas CO₂ im Allgemeinen stabil, ist es fast ausschließlich für große Schwankungen der globalen Temperatur verantwortlich. Unter dieser recht wackeligen Annahme muss der Mensch aufhören, Kohlenwasserstoffe zu verbrennen, und in ein neo-malthusianisches vorindustrielles Zeitalter zurückkehren.

Die Hauptautorin der Studie Julia Marks-Peterson merkte an: „Wir waren definitiv etwas überrascht. Sollten sich die Ergebnisse bestätigen, könnten sie darauf hindeuten, dass schon geringe Veränderungen der Treibhausgaswerte erhebliche Klimaveränderungen auslösen könnten.“ Das sei ein etwas beängstigender [Gedanke](#), fügte sie hinzu – möglicherweise mit Blick auf künftige Fördermittel. „Könnten darauf hindeuten“ leistet hier ganze Arbeit, und man könnte auch vermuten, dass es plausiblere Meinungen gibt.

Tim Naish, Professor für Geowissenschaften an der Victoria University in Neuseeland, sagte in einem Zitat im Magazin New Scientist, es sei „viel zu früh, das Kind mit dem Bade [auszuschütten](#)“. Gott bewahre den Gedanken, dass dem Kind der Laufpass gegeben werden sollte, womit eine 40-jährige, wissenschaftlich wenig fundierte Dämonisierung von CO₂ und die damit verbundene Förderung eines extrem linken Netto-Null-Traums ein Ende fänden.

Die jüngste in „Nature“ veröffentlichte Studie liefert einen Einblick in das „blaue“ Eis der antarktischen Urzeit, das im Gebiet der Allan Hills

entnommen worden war. Sie reicht zeitlich weiter zurück als die üblichen 800.000 Jahre, die Eiskernaufzeichnungen abdecken. Die wichtigste Erkenntnis ist, dass in den letzten drei Millionen Jahren, als der Meeresspiegel sank und sich die Eiszeiten verschärften, die Konzentration der wichtigsten Treibhausgase bemerkenswert stabil blieb. Zum ersten Mal hat die Studie die direkten Gasmessungen bis in das späte Pliozän zurückverfolgt. In den letzten drei Millionen Jahren bis zum Beginn des Pleistozäns zeigten die globalen Temperaturen einen langfristigen Abkühlungstrend von mehreren Grad Celsius, unterbrochen von immer stärkeren Schwankungen zwischen den Eiszeiten. Bei Temperaturschwankungen zwischen den Eiszeiten, wie im aktuellen Holozän, steigen die Temperaturen oft um 5 °C und mehr.

Kritiker, welche die Beweise aus Eiskernen herunterspielen wollen, behaupten oft, diese seien zu ungenau, um ein vollständig präzises Bild der Gaskonzentrationen und Temperaturen zu liefern. Doch sie sind präzise genug, um einen allgemeinen Einblick in die zyklischen Abläufe zu gewähren. Sie bleiben die Quelle für einige der besten Daten, die wir über das Klima der Vergangenheit haben. Sie sind zweifellos genauer als die meisten indirekten Belege aus Millionen von Jahren. Doch unabhängig davon, welche Beweise herangezogen werden, ist es schwierig, einen offensichtlichen und kontinuierlichen Zusammenhang zwischen CO₂ und Temperatur über die gesamte geologische Aufzeichnung hinweg festzustellen, die 600 Millionen Jahre bis zum Beginn des reichhaltigen Lebens auf der Erde zurückreicht. Sicherlich gibt es keinen, der die politische Vorstellung rechtfertigt, dass der Mensch durch die Verbrennung von Kohlenwasserstoffen den Klimathermostat steuert.

Tatsächlich sind die Belege so dürftig, dass Les Hatton, emeritierter Professor für Informatik an der Kingston University, kürzlich anhand von Eisbohrkernen feststellen konnte, dass im aktuellen Interglazial, das vor 20.000 Jahren begann, in jedem sechsten Jahrhundert ein Temperaturanstieg von 1,1 °C über einen Zeitraum von 100 Jahren zu verzeichnen war. Geht man 150.000 Jahre zurück, lag die **Häufigkeit** bei etwa einem von sechs bis einem von 20 Jahrhunderten. Keine dieser Erkenntnisse deutet darauf hin, dass die aktuelle Erwärmung ungewöhnlich ist oder in erster Linie durch menschliche Aktivitäten verursacht wird. Es versteht sich von selbst, dass keine dieser Erkenntnisse die Schlagzeilenmacher in den auf Narrative versessenen Mainstream-Medien kümmert.

Chris Morrison is the Daily Sceptic's Environment Editor. Follow [him on X](#).

Link:

[https://dailysceptic.org/2026/03/25/shock-new-evidence-showing-no-link-between-CO₂-and-temperature-over-last-three-million-years-stumps-net-zero-activists/](https://dailysceptic.org/2026/03/25/shock-new-evidence-showing-no-link-between-CO2-and-temperature-over-last-three-million-years-stumps-net-zero-activists/)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Frühlingsbeginn: Die Hamburger Forsythie blüht nicht mehr: Deutsche Bahn holzt Forsythien an der Lombardsbrücke ab

geschrieben von Chris Frey | 29. März 2026

Josef Kowatsch, Matthias Baritz

Frühlingsbeginn ist, wenn der Hamburger Forsythienstrauch in der Innenstadt an der Alster blüht. So ähnlich konnte man es einmal in einem Bericht des Deutschen Wetterdienstes lesen. Das müsste dieses Jahr um den 15. März der Fall gewesen sein.

Doch dazu kam es nicht. Die Deutsche Bahn war schneller, siehe [hier](#): Ein Haufen Altholz blieb übrig.

Informiert über die geplante Maßnahme wurden weder der Deutsche Wetterdienst noch der Forsythienbeauftragte des DWD Jens Iska-Holtz.

Zur Historie dieses bekannten Strauches: Die Beobachtung dieser speziellen Deutschland-Forsythie, nach welcher der phänologischen Frühlingsbeginn für Deutschland festgelegt wird, geht eigentlich bis 1945 zurück als der Obergefreite Carl Wendorf sich zum ersten Male am 27. März im völlig zerbombten Hamburg an dem gelb blühenden Strauch erfreuen konnte. Welch ein schöner goldener Kontrast für den Soldaten im zerstörten Hamburg. Und die goldgelbe Blüte fesselte ihn. Genau gesagt, 40 Jahre lang hielt er den Blühtermin desselben Strauches am selben Ort fest und wurde somit zum 1. Phänologen des Deutschen Wetterdienstes. Die längste Beobachtungsreihe eines Strauches in Deutschland.

Als er starb, hat sofort Jens Iska Holtz ab 1985 die Beobachtung übernommen und führt diese trotz seines hohen Alters immer noch fort. Schon lange suchte Herr Holtz wegen seines hohen Alters über die Medien einen Nachfolger. Komisch, bei den vielen linksgrünen Omas gegen rechts in Hamburg findet sich kein Nachfolger!!! Das zeigt erneut, dass diese Omas außer ihrem linksgrünen Gewäsch mit Natur und Umwelt nichts am Hut haben. Auch hat sich von diesen und den vielen anderen völlig unnützen Klimarettergruppen niemand empört wegen der Abholzung. Keine grüne Jugend klebte auf der Straße, wo der Strauch einst stand oder hielt wenigstens eine Gedenkminute am Ort des Frühlingsstrauches. BUND, NABU,

Greenpeace, WWF, deutsche Umwelthilfe? Nix mit Natur und Umwelt mehr am Hut.

So bestimmte bis jetzt ein echter Naturfreund, nämlich Herr Holtz, wann in Deutschland der (Erst)-Frühling begann. Doch diese Sorge um seinen Nachfolger ist Iska Holtz jetzt los. Die Deutsche Bahn hat das Problem erledigt.

Obwohl eine Innenstadt immer wärmer ist als die Umgebung, eignet sich der Standort an der Alster gut, da er im Umkreis seit 40 bis 50 Jahren wenig wärmende bauliche Veränderungen erfahren hat. Hamburg wächst seitdem nach außen, was natürlich auch zu mehr Wärme in der Innenstadt führt, aber der Einfluss ist nicht so groß wie wenn sich um den direkten Standort Forsythie am Alsterufer weitere wärmende bauliche Veränderungen dazugesellt hätten. Somit sind die Blühdaten dieses Hamburger Strauches an der Lombardsbrücke durchaus ein guter Vergleichsstandort über mehr als die letzten 40 Jahre.

Behauptet wird von den CO2-Erwärmungsgläubigen und Klima-Geldeintreibern:

- 1) Dass der Frühling wegen der allgemeinen zumindest in Deutschland gemessenen Temperaturzunahme immer früher käme.
- 2) Und die Temperaturzunahme wäre fast ausschließlich durch die CO2-Zunahme verursacht und diese wiederum wäre hauptsächlich vom Menschen verursacht.

Wie haben die beiden Beobachter den Blühtermin festgelegt?

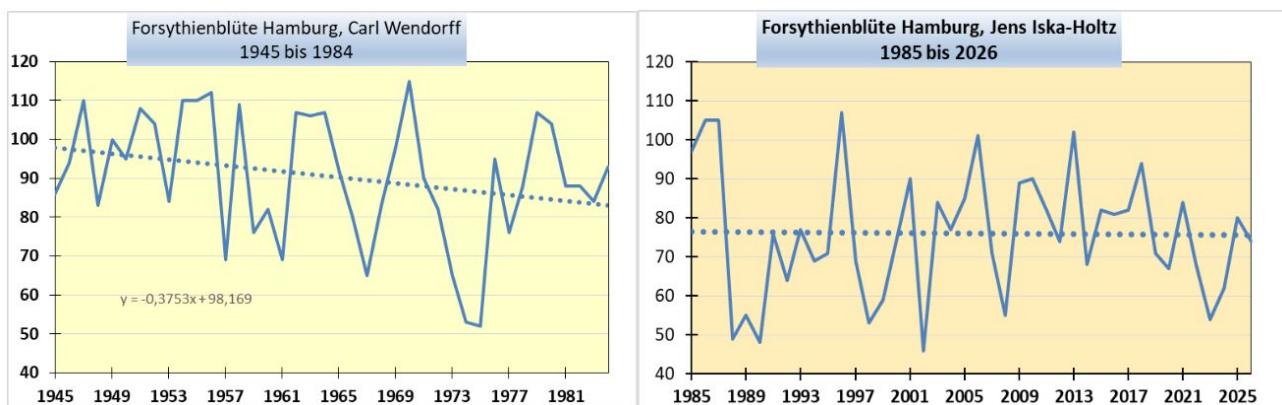


Abb. 1: Frühlingsbeginn der Forsythie an der Hamburger Lombardsbrücke in der Innenstadt, gezeichnet nach den Daten der beiden verschiedenen Beobachter

Auswertung:

1. von 1945 bis 1984, also 40 Jahre lang zeigt die Forsythie eine deutliche Vorverlegung des Blühtermines. (Trendlinie fällt, d.h.

früher, gezählt werden die Tage vom 1. Januar bis zur Blüte.

2. Seitdem Iska Holtz die Beobachtung übernahm gibt es keine Verfrühung mehr.

Die Hamburger Forsythie erblüht(e) seit 41 etwa Jahren gleich.

In der nun auch 41 jährigen Beobachtungszeit des Hamburger Blütenbeobachters hat der CO₂-Gehalt in der Hamburger Luft stark zugenommen. Also betrachten wir zunächst den Jens Iska Holtz Blüten-Zeitraum genauer. (Je weiter oben die Punkte, desto später)

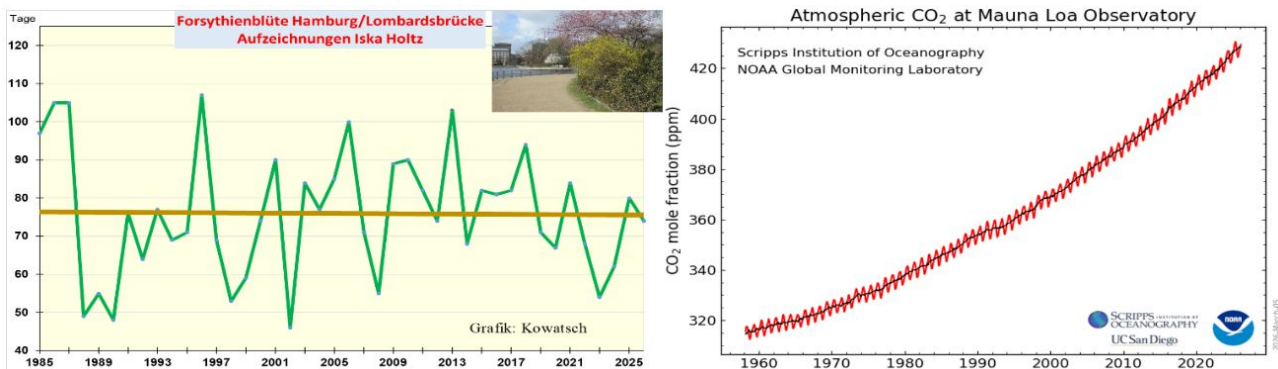


Abb. 2: linke Grafik, auf der horizontalen-Achse sind die Jahre seit 1985 aufgetragen, seit der Phänologe Holtz ehrenamtlich tätig ist. Auf der y-Achse der Blühtermin, gemessen in Tagen nach Jahresbeginn, also ab 1. Januar. Die Trendlinie ist mit 78 Tagen nahezu gleich dem Schnitt von 76 Tagen. Daneben die gleichmäßige starke Zunahme der CO₂-Konzentrationen.

Lehren aus der Grafik: Der Blühbeginn der Forsythie streut sehr stark. Er hält sich überhaupt nicht an die Grafik der CO₂-Zunahme. Somit scheint CO₂ keinen Einfluss auf den Blühtermin zu haben, wohl aber auf das Wachstum der Pflanzen während des Jahres. Beispiel: 1987 war der Blühbeginn am 7. April, also 97 Tage nach Neujahr. Der früheste Blühbeginn am 15. Februar 2002.

Warum verhielt sich der Blühtermin von 1945 bis 1987, also 40 Jahre vollkommen anders als im Beobachtungszeitraum von Jens Iska Holtz. Warum hat ist der Blühtermin im ersten Zeitraum ständig nach vorne zum Früherblühen gerückt?

Unsere Erklärungen:

Die Zunahme des städtischen Wärmeineffektes nach dem Krieg: 1945 war Hamburg ausgebombt, wenige Einwohner, keine Heizungen und keine Autos mehr. Im Laufe der Jahre nahm die Bebauungsdichte und die Einwohnerzahl zu, ebenso der wärmende Energieverbrauch durch Industrie, Verkehr und Heizungen, Mitte der 80-er Jahre war die Aufbauphase dann abgeschlossen,

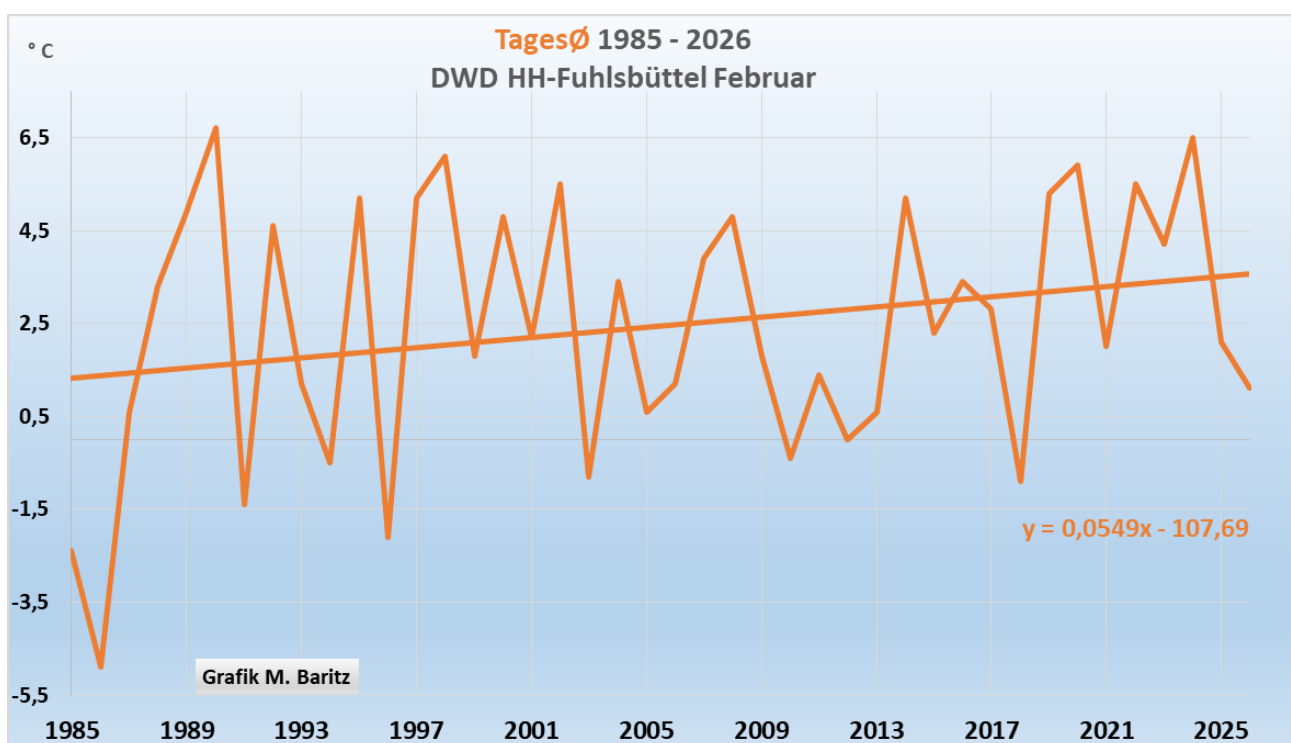
die Innenstadt blieb etwa gleich bis heute.

Der erste Beobachter Carl Wendorff hatte einen anderen Bewertungsmaßstab für den Blütenbeginn als der zweite. Anfangs hat er als Blühbeginn stets die Vollblüte des Strauches genommen, dann ging er allmählich über zu den DWD-Kriterien, nach denen Jens Iska Holtz erfasst hat. (wenn der Strauch zur Hälfte erblüht ist)

Auf alle Fälle halten wir fest: Es gibt keinen verfrühten Frühlingsbeginn seit 41 Jahren!

Der diesjährige Frühlingsbeginn ist knapp unter dem Schnitt, für die letzten 14 Jahre deutet sich allerdings eine Verfrühung des Blütenbeginns an.

- Auf der Suche nach Erklärungen.
- Wir können sicherlich davon ausgehen, dass die Temperaturen davor den Blühbeginn am stärksten beeinflussen. Für die Forsythienblüte ist der Monat Februar wohl entscheidend, ein Monat, der die Pflanzen auf den Frühling vorbereitet, deshalb wird er im Volksmund auch Hornung genannt
- Die entsprechende Grafik der Wetterstation Hamburg für den Monat Februar zeigt seit 1985 eine ziemliche Erwärmung, wobei die letzten Jahre wärmer waren, sieht man vom letzten kalten Februar 2026 in Hamburg ab, der zu den kälteren der letzten 40 Jahre gehörte.



Grafik 3: DWD-Wetterstation Hamburg am Flughafen, Februarverlauf seit 1985, deutlich steigende Trendlinie. Beachte, der Forsythienstrauch ist jedoch nicht am Flughafen, sondern in der Innenstadt und seit 1988 gäbe

es gar keine Februarerwärmung bei dieser Wetterstation mehr.

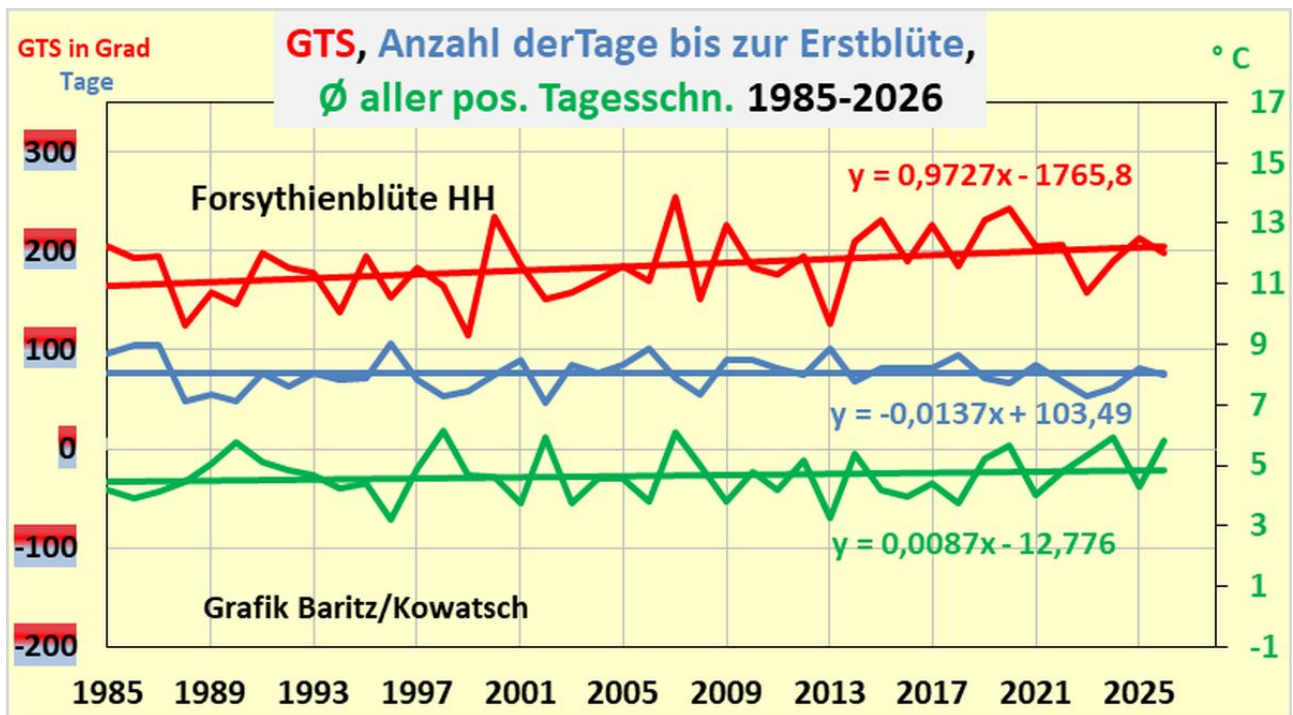
Erkenntnis: Wahrscheinlich steckt im Trendlinienanstieg auch die Zunahme des Flugverkehrs am Flughafen mit drin, je mehr Flugzeuge und Passagiere, umso mehr Wärmeinselwärme. Während der Standort an der Alster keine großen wärmenden Änderungen in den letzten 40 Jahren erfahren hat, denn 1985 war der Wiederaufbau nach dem Kriege wohl abgeschlossen. Viel stärker hat doch der Wärmeinseleffekt am Flughafen zugenommen.

Aber: Es sind nicht nur die vom DWD gemessenen Temperaturen, welche die Erstblüte beeinflussen. Eine Pflanze richtet sich auch noch nach vielen anderen Faktoren, um für sich zu entscheiden, heute beginnt mein individueller erster Frühlingstag. Und bei den Temperaturen sind natürlich die letzten 20 Tage entscheidender als die gesamten Wintertemperaturen davor.

Die Grünlandtemperatursumme GTS:

Im Folgenden betrachten als einen weiteren Parameter, nämlich die Grünlandtemperatur, GLT, bzw. die Grünlandtemperatursumme, GTS. In der Agrarmeteorologie werden dafür nur die positiven Tagesdurchschnittstemperaturen betrachtet. Die GTS folgendermaßen definiert: *“Für die sogenannte Grünlandtemperatursumme (GTS) werden alle positiven Tagesmitteltemperaturen seit Jahresbeginn addiert. Im Januar wird das Tagesmittel mit dem Faktor 0,5 multipliziert, im Februar mit 0,75. Ab März geht der volle Wert ein... Das Erreichen einer bestimmten Temperatursumme markiert das Ende der winterlichen Vegetationsruhe und den Beginn des nachhaltigen Pflanzenwachstums. Hier liegt der Grenzwert für die Grünlandtemperatursumme (GTS) bei 200 Grad.“* U.a. wird auch der Erstblüte der Forsythie eine GTS von 200 zugeordnet. Für unsere Auswertungen dieser positiven Tagesmitteltemperaturen nehmen wir die ca. 6 km entfernte DWD Station Hamburg Fuhlsbüttel. Beim Deutschen Wetterdienst wurden die Tagesdurchschnitts-temperaturen von Jahresbeginn bis zur Erstblüte der Forsythie zusammengestellt, die Grünlandtemperaturen GLT herausgesucht und deren Summe GTS berechnet. Zusätzlich wurde für jedes Jahr der Mittelwert aller Grünlandtemperaturen bis zur Erstblüte gebildet. In der folgenden Grafik sind daher mehrere Parameter aufgetragen:

(nochmals GTS = Grünlandtemperatursumme)



Grafik 3a: Rot die GTS, also die Summe der positiven Temperaturen bis zur Erstblüte, addiert ab Neujahr. Blau die Anzahl der Tage bis zur Erstblüte (wie in Grafik 1), grün = der Mittelwert aller positiven Temperaturen bis zur Erstblüte.

Erkenntnis: Die rote, stark steigende Trendgerade (0,97) zeigt eine Zunahme von genau 40 Grad in den letzten 41 Jahren. Die Forsythie braucht scheinbar seit 1985 eine immer höhere GTS, um zur Erstblüte zu kommen. Die blaue Trendgerade stimmt mit der in Abb. 1 überein und zeigt eine leicht, nicht signifikant verfrühte Erstblüte seit 1985 von weniger als einem Tag! Auch die grüne Linie mit dem Mittelwert aller positiven Temperaturen (GLT) bis zur Erstblüte zeigt einen kaum steigenden Trend.

Zur Auswertung der Grafik 1: *Es gibt also keinen verfrühten Frühlingsbeginn bei dieser Forsythie seit 41 Jahren, was auch die grüne Linie in Grafik 3 sehr gut zeigt.*

Hier bleibt nun eine Frage offen: Wieso braucht die Forsythie eine stetig wachsende höhere Grünlandtemperatursumme bis zu Erstblüte? Diese steigt in den letzten 40 Jahren um knapp 25%!

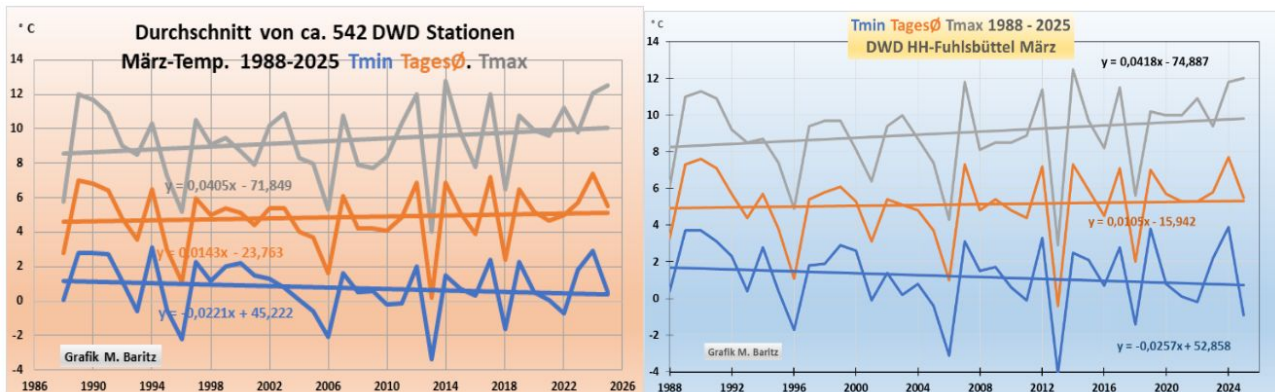
D. h. die Summe der positiven Tagesmitteltemperaturen (GTS) bis zur Erstblüte der Forsythie ist deutlich gestiegen. Besteht hier ein Zusammenhang? Braucht die Forsythie bei nicht steigenden Temperaturen (grüne Trendgerade) bis zu Erstblüte mehr Wärme in der Summe (rote Trendgerade)? Oder ist das eine Folge aus dem steigenden WI-effekt am Flughafen? Nicht nur uns, auch dem Leser stellen sich Fragen über Fragen.

Auf der Suche nach Erklärungen für die Zunahme der GTS-Werte in der

Grafik:

1) WI-effekt, die Februartemperaturen steigen seit 1985 am Flughafen viel stärker als in der Innenstadt. Und der Strauch steht in der Innenstadt. Die WI-Effektzunahme wird aber am Flughafen gemessen.

2) Nur die Tagestemperaturen steigen sehr stark, die Nächte nicht. Eventuell richtet sich die Forsythie auch stark nach den nächtlichen Temperaturen und die Zeigerblüten geben wegen den gleich bleibenden kalten Nächten kein OK zum Öffnen.

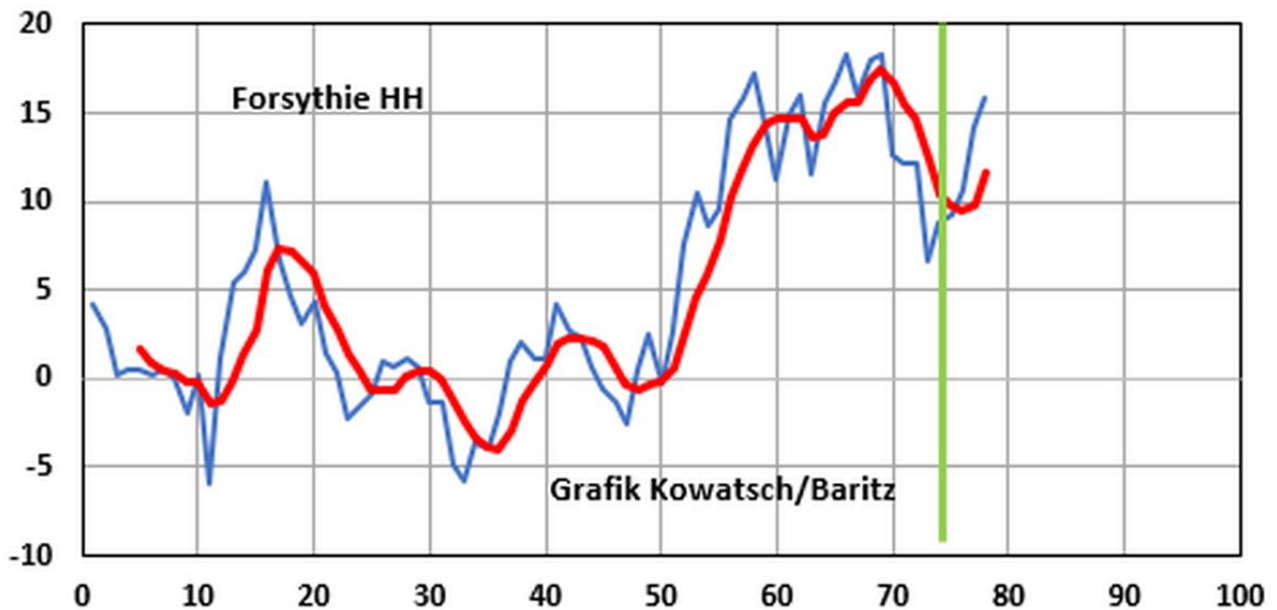


Grafik 4a,b) Temperaturtrendgeraden im März. Leicht sinkende Tmin-Trendgerade.

3. Die GTS-Werte sind eine Statistik-Hilfe, Vielleicht hat man mehr Erfolg, wenn man nur die letzten 30 Tage vor Blühbeginn addiert, auch mit dem Faktor 0,5, 1 und 1,5. Wir glauben nicht, dass die Januartemperaturen einen so großen Einfluss auf den Blühbeginn haben. Nach früheren Aussagen von Herrn Holtz hält er die letzte Woche=7 Tage vor Blühbeginn entscheidend.

2026 Tmax,HH-Fuhlsbüttel Gleit. Ø 5 Tage,

Erstblüte 74



Grafik 5. Tageshöchsttemperaturen vom 1. Januar bis zur Erstblüte nach 74 Tagen sowie das 5-jährige, gleitende Mittel. Die sehr hohen Tmax haben offensichtlich die Aussagen von Herrn Holtz für 2026 bestätigt.

4) Welchen Einfluss hat der Vollmond, viele Frühjahrspflanzen scheinen sich auch nach dem Mond zu richten?

5) Welchen Einfluss haben die Bodentemperaturen?

Jedenfalls können wir mit unseren Erfahrungen als Naturbeobachter sowie mit unseren Berechnungen und Überlegungen die Erstblüte an der Lombardsbrücke auch zukünftig bestimmen, selbst wenn der Strauch seit Anfang März 2026 nicht mehr da ist.

Lizenzhinweis zum Forsythienfoto in der oberen rechten Ecke von Abb. 2: Foto: [NordNordWest](#), Lizenz: [Creative Commons by-sa-3.0 de](#), Forsythien an der [Binnenalster.nw](#), CC BY-SA 3.0 DE

Josef Kowatsch, unabhängiger, weil nicht bezahlter Natur- und Klimaforscher.

Matthias, Baritz, Naturwissenschaftler und Naturschützer